

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 133. 13. Jahrgang

Sonnabend, 15. Mai 1943

Preis 10 Rpl., auswürts 15 Rpl.

In nur 26 Minuten zehn Abschüsse

Der Briten büßte in zwei Nächten mindestens 68 mehrmotorige Maschinen ein

Spätruppentätigkeit im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der gestrige Tag bis auf örtliche Stöße- und Spätruppentätigkeit im allgemeinen ruhig. Schwere Kämpfe des Seereschiffes Speichersanlagen von Veningrad in Brand.

Bei Tagesvorfällen britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände gegen die besetzten Westgebiete und in Luftkämpfen über dem Atlantik wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht drangen britische Flugzeuge in breiter Front in das Reichsgebiet ein und griffen einige Orte in Ost- und Mitteldeutschland, vielfach auch kleine Landgemeinden, mit Spreng- und Brandbomben an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Bisher wurde der Abschuss von 34 feindlichen Bombern gemeldet. Hauptmann Litzke erzielte als Nachtjäger gestern sechs Luftziele.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe in der Nacht zum 14. Mai einen neuen Angriff gegen die Industriestadt Chemnitz. Bombentreffer in Maschinenbetrieben verursachten ausgedehnte Brände. Vier Flugzeuge kehrten von diesem Einsatz nicht zurück.

Die Präsidentin der Lottas in Berlin

Berlin, 14. Mai

Die Leiterin der finnischen Lotta-Sweeter-Organisation, Hanni Ruusonen, traf in der Reichshauptstadt ein. Sie erwidert einen Besuch von Frau Scholz-Klink in Finnland und wird die Gelegenheit benutzen, mit führenden Frauen der deutschen Frauenorganisationen auszuwachen. Da die Lotta-Sweeter-Organisation vornehmlich militärische Aufgaben erfüllt, wird die Präsidentin in Besprechungen mit den verschiedensten Stellen der Wehrmacht und der SS haben und einige Einrichtungen besichtigen. Sie wird zudem an der Eröffnung der Ausstellung finnischer Künstlerinnen teilnehmen.

Flugzeuge zerplatzten in der Luft

Drei Jahre Heldenkampf

Berlin, 14. Mai

In den Nachmittagsstunden des 13. Mai flog ein Verband von USA-Bombern unter starkem Jagdschutz nach Nordwestfrankreich ein. Der Feind hatte versucht, durch Scheinangriffe seiner Jagdstaffeln an der Kanalküste die deutschen Jagdgeschwader zu täuschen und zu zerplittern. Unsere Jäger ließen sich jedoch nicht beirren. Zu ihrer größten Überraschung wurden die feindlichen Bomber von ihnen schon weit über See gefaßt und fortlaufend in Luftkämpfen verwickelt, so daß die in einigen Wellen anfliegenden Gegner zerprengt und zum Teil auf See zurückgeworfen wurden.

In schweren Luftkämpfen, die sich in Höhen bis zu 10.000 Meter abspielten, schossen unsere Jäger innerhalb 26 Minuten drei Bombenflugzeuge und sieben Jäger ab. Der erste deutsche Luftkrieg wurde etwa um 16.20 Uhr erzwungen. Der viermotorige nordamerikanische Bomber zerplatzte nach kurzem Feuerlösch eines Focke-Wulf-Jägers. Dann folgten in kurzen Abständen die weiteren Abschüsse. Von den Bordwaffen unserer Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger schwer getroffen, explodierte der zweite viermotorige Bomber ebenfalls in der Luft, während der dritte senkrecht heruntertrudelte und in etwa 1000 Meter Höhe in zwei Teile auseinanderbrach. Major Priller, der mit dem Abschuss eines viermotorigen nordamerikanischen Bombers seinen 80. Luftkrieg erlangte, konnte kurz darauf auch eine Spitfire zum Abbruch bringen. Bei den Abschüssen der übrigen sechs Spitfires ist bemerkenswert, daß fast alle britischen Jagdflugzeuge nach kurzem Feuerlösch in der Luft zerplatzten.

Bei anderen Luftkämpfen wurden über dem Kanal noch zwei feindliche Flugzeuge und ein weiteres über dem Atlantik abgeschossen, während durch Marineflak ein britischer Jäger vernichtet wurde. Damit verlor die britisch-nordamerikanische Luftwaffe am 13. Mai insgesamt 14 Flugzeuge. Bei den Einsätzen in der Nacht zum 14. Mai meldet das OLA bereits den Abschuss von 34 feindlichen Bombern.

In der Nacht zum 14. Mai machte der Feind bei feinen in breiter Front durchgeführten Einsätzen mit besonderer Deutlichkeit erkennen, daß die deutschen Abwehrkräfte, Kampfjäger wie Flakartillerie, in der Lage sind, sich ihm an allen Stellen des Reiches mit der gleichen Wirksamkeit entgegenzustellen. Wieder zeigte es sich in dieser Nacht, daß neben den alten erfahrenen Nachtjägern auch junge Piloten der feindlichen Bomberverbände in fähigem, unermüdbarem Anstrich schwerwiegende Verluste zufügen vermögen. Das beweist besonders der Erfolg, den Hauptmann Pätz, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, mit dem Abschuss von sechs feindlichen Bombern erzielte. Hauptmann Käthe erlangte damit seinen 22. bis 27. Nachtjagdflieg. Major Kent, der erfolgreichste deutsche Nachtjäger, vernichtete in erbittertem Luftkampf seinen 50. Gegner. Zwei Nächte allein brachten der britischen Luftwaffe den Ausfall von mindestens 68 mehrmotorigen Flugzeugen. Dies bedeutet für den Feind den Verlust von mindestens 400 Mann fliegenden Personals.

Im das Ringen um Afrika, das jetzt vorläufig sein Ende fand, vergeblich gewesen? Jeder Deutsche, jeder Europäer, der mit Bewußtsein die schweren Abwehrkämpfe gegen den Amerikanismus, den Bolschewismus und ihre jüdischen Hintermänner führt, weiß, daß das unmöglich der Fall sein kann. So wenig wie vor einem Menschenalter der Widerstand der deutschen Männer gegen die britische Übermacht in Kamerun, Südwest- oder Ostafrika vergeblich war, obwohl er nicht mit einem Sieg endete, so wenig kann das nun abgeschlossene dreijährige heldenbaste Ringen unserer Soldaten und ihrer italienischen Verbündeten deshalb mit Resignation und Entmutigung betrachtet werden, weil es die Inbesitznahme des gesamten nordafrikanischen Gebietes durch die Angellassen zunächst nicht zu verhindern vermocht hat. Erfolg oder Mißerfolg werden jedoch nicht in einer Teilsaktion auf afrikanischem Boden entschieden. In unserem großen Schicksalskampf war die afrikanische Position niemals mehr als ein Aufspannen. Es ist schmerzhaft, daß er fiel. Aber für das Endergebnis bedeutet seine Behauptung oder sein Verlust keine Veränderung. Schwer dagegen fällt für das Endresultat in die Waagschale, welche Leistungen auf afrikanischem Boden die kriegführenden Mächte in diesen Jahren herauszubringen vermochten.



Generaloberst v. Arnim

Wer hier das naturgegebene Kräfteverhältnis richtig in die Kalkulation einsetzt, der kann nur bewundernd vor der unvergleichlichen soldatischen Bewährung sich neigen, die die Soldaten der Achsenmächte dort, fern der Heimat und unter ungewohnten klimatischen Bedingungen, in 36 Ariegasmonaten bewiesen haben. Als im ersten Drittel des Jahres 1940 Italien zur aktiven Kampfbeteiligung überging, da war man in England der Auffassung, daß es leicht sein würde, von der zentralen Position aus, die das Niland darbot, und mit Hilfe der weltumspannenden Verbindungen des weicherberühmten Äthiopen die italienischen Verteidigungsstellungen in Afrika zum Einsturz zu bringen. Von vornherein war der Nachschub von Truppen, Ariegasmaterial, Treibstoff, Verpflegung für die Masse außerordentlich schwierig. Die Briten andererseits schafften aus allen Teilen des Weltreiches heran, was an Menschen und Material nur irgend auf Schiffen oder Eisenbahnen verladen werden konnte. Australien, Südamerika, Kanada, Irak, ja sogar das britische Mutterland selbst, das sich im aktiven Einsatz mobilisiert zurückhalten pflegte, hielten dieser Front in Afrika zur Verfügung, was das Empire irgend aufzubringen vermochte. Aus Europa war die englische Militärmacht ja hinausgeworfen, dort war ein Kräfteeinbau nicht möglich. Man konzentrierte sich also auf den Kampf im nordafrikanischen Raum.

Dennoch dauerte es 15 Monate, bis auch nur das von Anfang an völlig abacknüttelte und ganz auf sich gestellte Äthiopen fiel. Der britische Feldzug gegen die Guremaria vollendete, der im Spätberüh 1940 gewagt wurde, endete im Frühjahr 1941 mit einem vollständigen Scheitern. Nun nahm London sich vor, die Sache noch gründlicher anzufassen und durch anstandslose Vorbereitung die Gewißheit des Erfolges zu schaffen. Aber dann dem irrtümlichen Weisheit Marshall Kommandos trübte die zweite Winteroffensive ins Meer, und der Sommer 1942 brachte mit der Eroberung von Tobruk und dem Vorstoß bis vor die Tore Alexandriens einen gewaltigen Sieg der Achsenmächte. Was in jenen Wochen mit geringsten Kräften auf deutscher und italienischer Seite geleistet worden ist, das grenzt in der Tat an das Wunderbare. Nie wird man in Europa vergessen können, daß hier im Zusammenwirken von hoher Heldennatur und konzentriertem Kampfeinsatz die Achsenmächte monatelang das kolossale Kräfteverhältnis völlig anschaufelten und einem übermächtigen Feind das Geleis des Sandbels aufzuweichen hatten.

Wer wollte demgegenüber mit dem Schicksal darüber rechten, daß es dennoch nicht auf

Letzte Funksprüche der 1. italienischen Armee

Zeugnisse voller Siegeszuversicht und der Gewißheit, daß Italien nach Afrika zurückkehren wird

Rom, 14. Mai

Am Mittwochabend übermittelte ein Sender der 1. italienischen Armee, nachdem er vom Oberkommando den Befehl erhalten hatte, die Sendungen einzustellen und den Posten zu

hat in Afrika Milliarden ausgegeben, um Städte zu gründen, vollkommen verlassene Gebiete fruchtbar zu machen und den Lebensstandard der Eingeborenen zu heben. Die Tatsache, daß Italien während des gegenwärtigen Krieges von seinen afrikanischen Gebieten abgeschlossen war, während der Gegner, wenn auch auf Umwegen, so doch auf sicheren und bequemen Wegen, nach Italienisch-Afrika gelangen konnte, zeigt besser als alles andere die absolute Notwendigkeit, daß Italien Herr des Mittelmeeres werden muß.

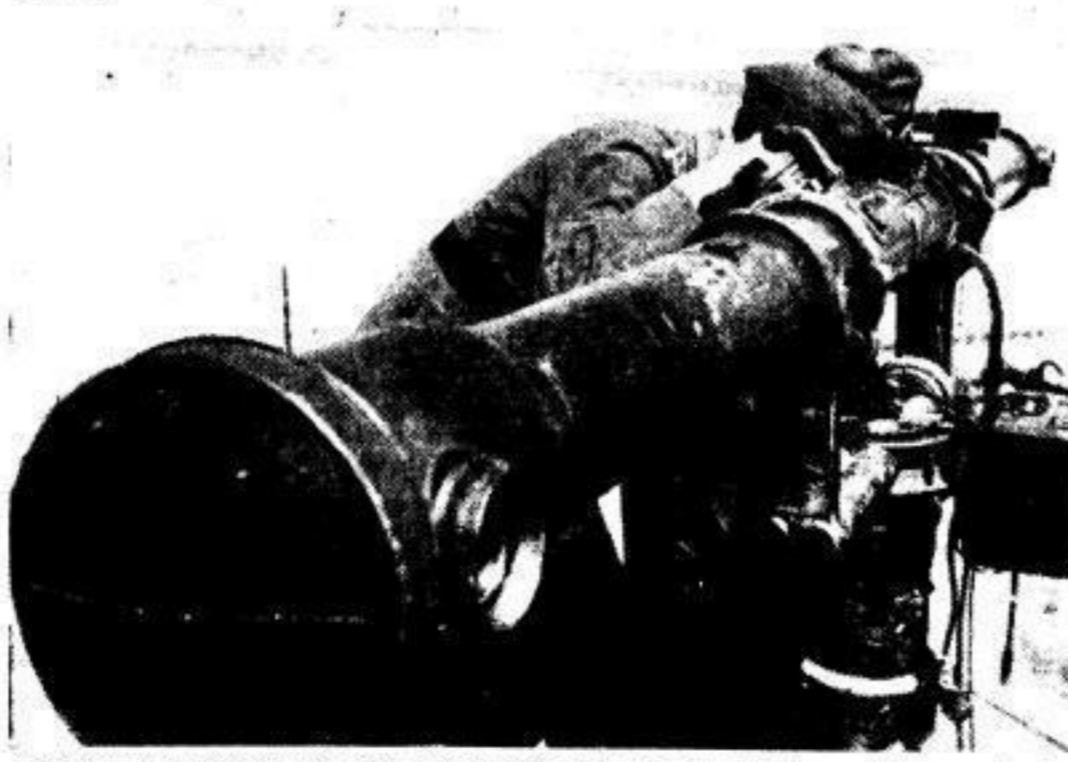
In würdiger Form gibt die gesamte römische Presse der Öffentlichkeit den ehrenvollen Abschluß der Schlacht in Nordafrika bekannt. In Kommentaren unterstreicht sie die Größe und Härte des Ringens und die einmaligen Heldentaten, die die Achsenmächte bis zum Abschluß des Kampfes vollbracht haben. „Die Munition war erschöpft“, schreibt „Tribuna“, „die feindliche Luftwaffe konzentrierte Stunde um Stunde ihre stärksten Kräfte auf den den Achsenmächten verbliebenen engen Raum. Bis zur letzten Phase dieses Kampfes hörten die Gegenangriffe der Achsenmächte, vielmehr nur mit der blanken Waffe ausgeübt, nicht auf. Die Aufgabe des Widerstandes war seine Übergabe, sondern eine Apotheose heldenhaften Soldatentums. Das Vaterland gedenkt dieser Helden mit Stolz und Dankbarkeit und setzt den Kampf in dem gleichen Geiste unerschütterlichen Einsatzes weiter fort.“



Der Schauplatz der letzten heldenhaften Kämpfe auf der Halbinsel Kap Bon

vernichtet, zum Schluß zwei Funksprüche. Der erste Funkspruch enthielt Abschiedsworte an die Kameraden der italienischen Wehrmacht mit der Aufforderung, unerschütterliches Vertrauen in die Führung und den Endsieg zu bewahren. Der zweite forderte die Mütter und Frauen der Tunesienkämpfer auf, nicht zu trauern, sondern auf ihre Söhne und Männer stolz zu sein, die Übermenschliches geleistet haben. „Die Tunesienkämpfer“, so schloß die Sendung, „sind vom Endsiege überzeugt und haben die Gewißheit, daß er erreicht und daß Italien nach Afrika zurückkehren wird.“

Der Minister für Italienisch-Afrika, Terruzzi, sprach vor dem Finanzsausschuß des Senats, „Italiens Soldaten haben sich in Afrika, und besonders in Nordafrika, heldenhaft geschlagen“, so führte Terruzzi u. a. aus, „nicht, weil sie damit einen kühnlich erworbenen Besitz verteidigen wollten, sondern weil sie im Inneren kämpften, mit ihrem Kampf ein abgeklagtes Recht Italiens zu schützen. Italien



Abwehrbereite Atlantikküste. Das Entfernungsmessgerät schwenkt ein, und beim ersten Erkennen des Gegners werden die gemessenen Entfernungen an den Feuerleitstand und weiter an die Geschützbedienungen gegeben

FK-Aufn.: Krieger, Wolf (III.)